

## Hans Sachs als Dramatiker - Fastnachtsspiele, comedi und tragedi

Evolutionäre Veränderungen wie hier vom späten Mittelalter zum Humanismus/ Renaissance/ Reformationszeit (1470-16) erweisen ihren besonderen Reiz als Übergang von der Vergangenheit zur Zukunft in ihre Gegenwart. Das zeigen mindestens drei der markantesten Persönlichkeiten dieser Epoche: Martin Luther (1483-1546), Johann Reuchlin (1455-1522) und Hans Sachs (1494-1576).

**Martin Luther** ist nicht nur Reformator, sondern auch Übersetzer des Neuen Testaments (1522) und Herausgeber der vollständigen Fassung des Alten und Neuen Testaments (1534). Sein sprachschöpferischer Anteil besteht darin, die sächsische Kanzleisprache als über die deutschen Dialekte übergordnete Standardsprache mit Ausdrücken der Alltagssprache gemischt und in eben seiner Übersetzung des Neuen Testaments zu verbreiten.

**Johann Reuchlin**, Professor u.a. in Heidelberg, gibt antike Schriften heraus, schreibt griechische und lateinische Grammatiken, verfasst ein hebräisches Lexikon mit grammatischen Kommentaren und ist somit Begründer der deutschen Hebraistik außerhalb der Talmudschulen, und er schreibt Dramen: u.a. die Schulkomödie „Henno“ (1497) nach antiken Quellen als Vorbild für das lateinische Schuldrama des 16. Jahrhunderts. Seine Schrift „*Augenspiegel*“ (1511) gegen die Verbrennung jüdischer Bücher, die 1520 als „ketzerisch“ verdammt wird, woraufhin Reuchlin die anonymen „*Epistolae obscurorum virorum*“ („*Dunkelmännerbriefe*, 1514) seiner Anhänger herausgibt. Die „Dunkelmännerbriefe“ sind eine Satire aus schlechtem Latein auf die Beschränktheit (estupidez) und Frömmerei (beateria) seiner Gegner (Fremzel I, pag.99).

**Hans Sachs** ist der bedeutendste Vertreter des Meistersingerstils, allerdings schreibt er auch die erste deutsche Dramatisierung eines antiken Stoffes als „Tragödie“. Der Einakter steht aber noch dem Fastnachtsspiel nahe. Die Komödie „Henno“ von Reuchlin übersetzt er in den typischen Meistersinger-Knittelvers sowohl in strenger wie in freierer, natürlicherer und volkstümlicherer Form.. Sachs Werk umfasst 85 Fastnachtsspiele, Bearbeitungen von Texten von Terenz und Plautus, 61 Tragödien, 64 Komödien, 4.275 Meisterlieder, 73 volksmäßige Lieder, 1.70 Reimpaardichtungen (208 Spiele) und 7 Prosa-Dialoge. Sachs wird als Vollender der Meistersingertradition von **Hans Folz** (1435/40-1513), **Meister Muskatplüt** (1415/33) und **Hans Rosenplüt** (Anfang 15.Jahrh.-um 1469) angesehen.

### Fastnachtsspiele

Die Fastnachtsspiele haben eine dem Karneval ähnliche Funktion: Sie erlauben dem Gläubigen ursprünglich (in der katholischen Zeit) noch einmal „über die Stränge zu schlagen“ (propasarse). Nürnberg als lutherisch-protestantische Stadt verbietet diese alte Tradition. Als Handelsstadt fühlt man aber auch die finanziellen Verluste. Unter Hans Sachs werden die Spiele didaktisch und gewinnen eine Unterhaltungsfunktion, werden also säkularisiert, so dass Sachs weiter tätig sein kann.

Hans Sachs, der ja in der Reformationszeit und dem Beginn des Humanismus lebt, dichtet Fastnachts- und Theaterspiele aus Stoffen wie:

**Fastnacht**

Der Bauer mit dem Pler  
 Der böse Rauch  
 Der Doctor mit der großen  
 Nase  
 Der fahrend Schüler im  
 Paradeis  
 Das heiße Eisen  
 Das Hofgesind Veneris  
 Der Krämerkorb  
 Das Narrenschneiden  
 Der schwangere Bauer  
 Der Tod im Stock  
 Das Weib im Brunnen  
 Die neuerlei Häute einer  
 einer bösen Frau

**Antike**

Artaxerxes  
 Cleopatra mit Antonio  
 Daphne, eines Königs  
 Tochter  
 Die Irrfahrt Ulissi  
 Lucretia  
 Die mörderische Königin  
 Clitemnestra  
 Mucius Scaevola  
 Perseus mit Andromeda  
 Plutus  
 Von Alexander magno  
 Romulus und Remus  
 Die unglückhafte Königin  
 Jokaste  
 Die Zerstörung Trojas

**Bibeln**

Christus der wahre Messias  
 David lässt sein Volk zählen  
 Gideon  
 Judicium Paradisi  
 Judith  
 Das Jüngste Gericht  
 Tragedie von der Schöpfung  
 Von den ungleichen Kindern  
 Evas  
 König Saul  
 Der Wüterich Herodes

Viele Stoffe nimmt Hans Sachs aus der Literatur des Mittelalters:

**Artus-Sagenkreis**

Florio mit der Blancefflora  
 Brüder Olivier und Artus  
 Tristant mit Isolde

**Nibelungen Sagenkreis**

Der hürnen Seifried

**Volksbücher**

Fortunatus mit dem Wunsch-  
 Griselda  
 Der Hugo Schapler  
 Die Melusina  
 Pontus und Sidoni  
 Von der schönen Magellone  
 Gismunda

Das bekannteste Fastnachtsspiel, das auch heute noch an Schulen gespielt wird, heißt  
**„Der farendt Schuler im Paradeiß“**

**„El bachiller en el Paraiso“**

....

*Der farendt Schuler gehet ein und spricht:*

Ach, liebe Mutter, ich komm herein,  
 Bitt, lass mich dir befohlen sein.  
 Mit deiner milden Hand und Gab:  
 Wann ich gar viel der Künste hab,  
 Die ich in Büchern hab gelesen.  
 Ich bin in Venus Berg gewesen,  
 Da hab ich gesehen manchen Buhler.  
 Wiss, ich bin ein fahrender Schuler  
 Und fahr im Lande her und hin.  
 Von Pariß (Paris) ich erst kommen bin  
 Jetztund etwa vor drei Tagen.

*Die Bäuerin spricht:*

Seht, lieber Herr, was hör ich sagen,  
 Kommt ihr her auß dem Paradeiß?

!Oh madre bondadosa, ten piedad  
 de esta criatura y su debilidad!  
 Dame refugio y algo de sustento,  
 que yo te pagare con mi talento.  
 Mucho he viajado y visto por el mundo;  
 puedo contarte que el dios rubicundo  
 atraveso mi corazon con flechas,  
 que muchas almas encuentre maltrechas  
 por todas partes, que no doy bandido;  
 soy bachiller, en cambio, y he venido  
 de Paris. Fascinado estoy del viaje ...

Que dice? No le entiendo a su lenguaje:  
 Que ha caminado desde el paraiso?

Ein Ding ich fragen muß mit Fleiß,  
 Habt ihr mein´ Mann nicht drin gesehen?  
 Der ist gestorben in der Nähen  
 Doch fast vor einem ganzen Jahr,  
 Der so fromm und einfältig war;  
 Ich hoff je, er sei drein gefahren.

Ya que usted asi de arrojizado,  
 tal vez pueda decirme si es que alla,  
 con todas eas almas, no estara,  
 ay! mi primer marido, el que mas quise.  
 Tanto he rezado porque alguien me avis  
 como le va al causante de mi pena!  
 (Übersetzung: Josefina Pacheco:  
 Piezas de carnaval, 2005)

### **Inhalt**

*Die Bäuerin verwechselt die Stadt Paris mit dem Paradies, vielleicht weil der Student den Namen der Stadt undeutlich ausgesprochen oder die Bäuerin falsch verstanden hat. Sie fragt ihn, ob er wohl ihren verstorbenen Mann gesehen habe. Er fragt, welche Kleider er denn an habe. Sie beschreibt seine Kleidung, und der Student antwortet, dass er ihn gut kenne. Er habe weder Hosen noch Schuhe und auch kein Geld. Die Bäuerin fragt den Studenten, wann er wieder ins Paradies komme. „Morgen“, antwortet er. Sie gibt ihm viel Geld und ein Bündel Kleider. Ihre Frage, ob er bald wiederkomme, beantwortet er mit „Nein“ und geht davon.*

*Der Bauer kommt und sieht seine Frau fröhlich: Sie erzählt ihm ihre Begegnung mit dem Studenten. Der Bauer lobt sie ironisch dafür und fragt, wohin der Student weitergegangen sei. Sie zeigt ihm die Richtung und bedankt sich naiv für sein Verständnis. Er nimmt sein Pferd. Er monologisiert über seine dumme leichtgläubige Frau. Er beschließt, den Studenten hinterher zu reiten, ihn zu schlagen und ihm Geld und Kleider wegzunehmen.*

*Der Student sieht den Bauern kommen und ahnt, was passieren könnte. Er versteckt das Kleiderbündel in einer Hecke. Der Bauer fragt ihn, ob er nicht einen mit einem Bündel auf dem Rücken gesehen habe. Ja, der sei in den Wald gelaufen, lügt der Student. Der Bauer vertraut ihm sein Pferd an und schenkt ihm für seinen Dienst auch noch Geld. Während der Bauer sich auf die Verfolgung macht, lacht der Student über die Dummheit der Beiden und reitet auf dem Pferd davon.*

*Die Bäuerin wundert sich, dass ihr Mann solange fort bleibt. Der Bauer kommt zurück, stellt fest, dass der Student davon ist und erkennt seine eigene Dummheit. Er ironisiert seine Dummheit und fragt seine dumme Frau, ob er nicht richtig gehandelt habe. Sie bestätigt ihn und würde, wenn er sterben und ins Paradies kommen würde, dasselbe wie für ihren ersten Mann auch für ihn tun. Der Bauer bittet sie, das alles geheim zu halten. Aber die Bäuerin hat es schon im Dorf herumerzählt und alle hätten darüber gelacht.*

*Zum Abschluss beklagt der Bauer die Dummheit seiner Frau, aber auch seine eigene. Durch Nachgeben(Kompromiss) bewahrt man den Frieden im Haus und in der Ehe.*

Wie das Titelverzeichnis der Stoffe zeigt, ist dies nicht die einzige Bauernsatire. Sie ist in dieser Epoche überall virulent und Bestseller wie die Satire über fast alle Berufsstände wie sogar den hohen und niederen Klerus (clerigo). Am krassesten findet diese Satire ihren Ausdruck im Totentanz, der alle Menschen vom Papst und Kaiser über den Klerus und Adel, den Bürger und die Familie, sogar die Kinder, mitnimmt.

In dem Fastnachtsspiel „Vom Narrenschneiden“ diagnostiziert ein marktschreierischer (con mucho bombo) Arzt bei einem grotesken Dickwanst (panzudo) auf Krücken (muletas): „Der Mensch steckt ... voller Narren (tontos). Nur eine Operation könne ihn gesund machen. Dabei purzeln (das volteretas) alle Narren, das sind die Sünden, aus dem Bauch

*heraus, dazu noch ein wilder Wurm, das sind die betrügerischen Berufe. Der Arzt wirft das Messer in den Fluss Pegnitz.*

Narren sind, wie in **Sebastian Brants** berühmtem „*Narrenschiff*“, die Sünden als Allegorien: Hoffart (superbia), Geiz (avaricia), Luxus (lujo), Völlerei (comilona), Zorn (ira) und Faulheit (flojeria). Die betrügerischen (fraudentos) Berufe in der Gestalt des (teuflischen) Wurms sind: Advokaten (abogados), Schwarzkünstler (Nigromanten), Alchemisten, Bankiers (banque-ros), Possenreißer (bufones) und Lügner (mentirosos) und Betrüger (embusteros). Sachs schreibt hiermit sein bestes groteskes, aber auch didaktisches Fastnachtsspiel.

### **Komödie und Tragödien**

Man kann bei den 70 Komödien und 58 Tragödien wohl von „komischen“ und „tragischen“ Stoffen sprechen, aber nicht von Stücken in den Regeln des **Aristoteles** als epischen Handlungen aus Mono- und Dialogen, die voller „Fehler“ sind: dramaturgische Unbeholfenheit ((falta de habilidad), mangelndes (afalta) Verständnis in das Wesen des Dramas und fehlende psychologische Gestaltung (creacion) der Rollen (papeles). Komödie ist für Sachs das glückliche, Tragödie das tödliche Ende des Protagonisten und der Handlung. Der Ehrenholt (Herold) trägt im Prolog die Handlung vor mit dem Hinweis auf deren Moral. Diese Dramaturgie findet sich in Goethes Fastnachtsspielen, aber auch sogar bei Bertolt Brecht und seinem epischen Theater.

Diese Stücke haben 1 bis 10 Akte, Prolog und Epilog mit der Ansage, dass der Zuschauer die Handlung nicht wörtlich, sondern gleichnishaft als Parabel verstehen soll. Damit der naive, ungebildete Zuschauer diese Parabel versteht, überträgt Sachs antike und biblische Stoffe in die Atmosphäre Nürnbergs. Hegel nennt das „Vernürnbergern“ (Bernstein, pag.112): Die alttestamentarischen Propheten und Patriarchen, Homers Helden, die halbmythischen und historischen Gestalten des Livius und schließlich die Helden der mittelalterlichen Volksbücher werden „gute, ordnungs- und arbeitsliebende, ehrliche, fromme und praktische Nürnberger Bürger“ (Bernstein, ebd.).

Für den am Nibelungenmythos Interessierten sei hier noch angemerkt, dass Sachs hier der Volksbuch-Tradition folgt, mit der das bekannte Nibelungenlied wenig gemeinsam hat-

In der „*Tragedia mit 17 Personen: Der hürnen Sewfriedt, ein son könig Sigmunds im Niderlandt, und hat 7 actus*“ (1557) teilt der Ernholdt (Prologsprecher) eine vom bekannten Nibelungenlied unterschiedene Handlung mit:

### **Inhalt**

**Prolog:** *Sewfriedt, Sohn Sigmundts, erschlägt den Drachen, badet in dessen geschmolzener Haut und ist so unverwundbar. In Worms herrscht König Gibich mit seiner Tochter Crimhildt. Ein Zwerg weist Sewfriedt den Weg zu ihr. Crimhildt wird von einem Drachen entführt. Sewfriedt kämpft mit diesem Drachen und führt nach seinem Sieg Crimhildt nach Worms zurück. Sie heiraten. Crimhildt lädt Dietrich von Bern in ihren Rosengarten ein. Er kämpft mit Sewfriedt und siegt durch einen List Hildebrants. Crimhildts Brüder töten ihren Schwager Sewfriedt am Brunnen. Crimhildt schwört Rache.*

Makroskopisch betrachtet, spielt der Sagenkreis um Dietrich von Bern und seinen Freunden hier herein, ebenso wie die Drachensagen, die im Nibelungenlied nur gestreift beziehungsweise neu eingeführt werden, nicht ins Nibelungenlied passen, ebenso wenig wie Crimhildts Entführung und Rettung. Neu sind auch der Zwergenkönig Ewglein und der Riese Kuperon. Einige dieser Quellen finden sich in den skandinavischen Überlieferungen.

Die „tragedi“ „*Von der strengen Lieb Herrn Tristrant mit der schönen Königin Isalden*“ (1553) in 7 Akten ist sehr reich an Rollen, die etwa aus Gottfrieds von Straßburg Roman stammen könnten oder eben aus dem Volksbuch.

### **Inhalt**

**Akt I:** *Tristrant bietet sich König Marx an, mit Morholt zu kämpfen und verwundet ihn schwer, wird aber selbst auch verwundet. Morholt flieht.*

**Akt II:** *In Irland besteht Tristrant den Kampf mit dem Drachen.*

**Akt III:** *Die Königin Hildegart von Irland bereitet den Liebestrank und gibt ohn Brangel in Obhut. Auf See trinken Tristrant und Isald den Liebestrank und verlieben sich (un)sterblich ineinander.*

**Akt IV:** *Die Hochzeit König Marx mit Isald findet statt. Die Höflinge Herzog Aucrat und Graf Rudolff spinnen ihre Intrige gegen das Liebespaar aus Angst vor Tristrants Machtanspruch und ihrer eigenen Entmachtung. Sie verraten das Liebespaar an König Marx, der ihnen nicht glauben will. Der Zwerg will Marx die Schuld des Paares beweisen, aber es erkennt die Intrige, spielt die Unschuldigen und verhindert den Sieg des Zwergs und Marxs Erkenntnis und ihre Bestrafung.*

**Akt V:** *Die beiden Höflinge spinnen eine neue Intrige. Diesmal will er ihnen Glauben an die Untreue des Liebespaars schenken Aucrat schlägt vor, Tristrant zu rädern und Isald zu verbrennen. Es gelingt Tristrant zu fliehen und Isald vor dem Scheiterhaufen zu bewahren. Sie fliehen in einen Wald, werden aber von Marx entdeckt., der seinen Handschuh hinterlässt. Tristrant weiß, das Marx ihren Aufenthalt kennt. Das Paar geht zu dem Einsiedler Ugrim, Marxs Beichtvater und bittet um Gnade. Isald wird sie gewährt, aber Tristrant mus das Land verlassen.*

**Akt VI:** *Tristrant sehnt sich nach seiner Geliebten Isald, aber er ist inzwischen mit Isald (Weißhand) verheiratet. Tristrant ist wieder in Cornwall und schickt Isald einen goldenen Ring zum Zeichen, dass er zurückgekehrt ist. Marx geht auf die Jgd. Tristrant und Curnefal verkleiden sich als Jacobsbrüder, dann Tristrant dann als Narr. Sein Schwager Cainis warnt ihn. Die beiden Höflinge entlarven den Narren als Tristrant, der sich gegen sie mit einer Keule wehrt und die Verräter in die Flucht schlägt. Er selbst fährt in seine Land zurück.*

**Akt VII:** *Wieder in seinem Land, geht Tristrant mit seinem Schwager Cainis auf ein gefährliches Abenteuer. Isald, seine Frau, ahnt Schwierigkeiten. Bei dem Liebesabenteuer wird Cainis getötet und Tristrant mit einem vergifteten Speer zu Tode verwundet. Kein Arzt kann ihm helfen. Tristan bittet, dass Isald von Irland mit einem Gegengift komme und ihn heile. Zu Zeichen ihrer Ankunft solle sie ein weißes Segel hissen. Sein Gattin Isald belügt ihn und melet ein schwarzes Segel. Tristrant stirbt, Isald trauert um ihren Gatten. Die blonde Isald verjagt sie von der Bahre und stirbt selbst.*

**Epilog:** *Der Ehrnholt (Erzähler und Kommentator) zitiert Diogenes und Petrarca, die die Liebe als lästige Fesseln und Unglück beschreiben würden. Er warnt seine Zuschauer davor und mahnt, dass Gott einer reinen Liebe in der Ehe seinen Segen gäbe.*

Hans Sachs' Fastnachtsspiele sind etwa 20 Minuten lang mit ihren etwa 350 Verszeilen. Formal wirken sie wie aus einem Guss, auch weil sie auf eine ältere formale Tradition als Streitdialoge und mit ihren Inhalten auf jahrhundertealte Satiren zurückblicken können.

Die Formen der „comedi“ und „tragedi“ wirken unprofessionell, wenn man die Regeln des Aristoteles und seiner Interpretationen darauf anwenden will. Aristoteles „Poetik“ verbreitet sich erst so richtig und allgemein zu Sachs' Lebzeiten, so dass dessen Unsicherheiten verstanden werden kann.

Die Spiele können an jedem Ort aufgeführt werden: in der Kneipe (cantina), in einem privaten Wohnhaus oder – wie im Fall Sachs – in der säkularisierten Nürnberger Marthakirche oder auch in der Katharinenkirche. Die Aufführungen werden von 4-10 Rollen in einer Mischung von realistischen Phantasie- und Alltagskostümen (Kindermann II, pag.287) ohne Kulissen, Bühnenbild und Vorhang aber vor Seiten- und Hintergrund (Prospekt) gespielt. Eines der zahlreichen Kostüm- und Trachtenbücher, das von Sigismund Heldt (16. Jahrhundert), zählt für die Meistersingerbühne auf: Kronen für Könige und halten immer – auch beim Esen - das Szepter in der Hand, andere Rollen tragen türkische Kostüme. Vornehme Adelige sind in ein spanisches Kostüm gekleidet. Der Doktor hält ein Buch, der Jäger Spieß und Horn, der Bauer die Sichel, der Ritter erscheint in Helm und Harnisch und mit Schwert. Der Trinker hat einen dicken Bauch, der Spieler Spielkarten. Wie bei Shakespeares Theater benutzt Sachs die „gesprochene Kulisse“!: *„Ich will mich legen zu dem Brunnen hier in den Schatten von der Aue unter die Linde an den Rangen, den Geruch der guten Würze (zu) empfangen“* (Kindermann II, pag.285). Der Ehrenhold (Herold im Prolog) allerdings trägt ein typisches prächtiges Kostüm. Hans Sachs schreibt für die Schauspieler Spielanweisungen wie: *„Er springt über den Graben, der da mit Kreide (auf dem Fußboden) verzeichnet ist“* oder verlangt von den Schauspielern Sorgfalt *„mit ihren Gebärden, Worten ud Werken, Eingängen und Ausgängen (= Auftritten), damit dieses Buch (Fast-nachtsspiel) nicht allein nützlich und gur zu lesen ist, sondern auch, wer Lust hat, solche Komödie oder Spiel anrichten (inszenieren) wollte, gar mit leichter Mühe aus diesem Buch bekommen möchte“* (zit.n.E Bernstein, pag.89). Schließlich die Symbolgebäredn: Aus den Boden stürzen heißt Sterben.